

Pilotstudie zu Indikatoren für Akzeptanz und Ablehnung des Nationalparks Schwarzwald – Kurzfassung

Baldo Blinkert unter Mitarbeit von Jürgen Spiegel

Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft (FIFAS)
Erasmusstr. 16
79098 Freiburg

Kontakt:
Prof. Dr. Baldo Blinkert
E-Mail: baldo.blinkert@soziologie.uni-freiburg.de

Inhalt

1. Fragestellung	3
2. Methoden.....	3
3. Ergebnisse	4
(1) Indikator Aufmerksamkeit gegenüber dem Nationalpark	4
(2) Indikator Bewertung des Nationalparks	7
(3) Indikator Nutzung: Besuch und geplanter Besuch des Nationalparks.....	11
4. Abschließende Gesamtbetrachtung	13
Abbildungsverzeichnis	17
Literatur.....	17

1. Fragestellung

Welche Akzeptanz findet der am 1.1.2014 eröffnete Nationalpark Schwarzwald? Das ist die zentrale Fragestellung dieser Studie. Dazu wurden Indikatoren unter drei Gesichtspunkten erhoben:



Abb. 1: Akzeptanzmodell

Aufmerksamkeit: Wie bekannt ist der Nationalpark in der Bevölkerung? Wie groß ist das Interesse daran? Wie informiert ist man über den Nationalpark? Wie hat man sich an der Diskussion zu seiner Einführung beteiligt?

Bewertung: Wie wird der Nationalpark von der Bevölkerung bewertet? Welche Vor- und Nachteile für die Region verbindet man damit? Wie wird die Arbeit des Nationalparkteams wahrgenommen? Was hat den Besuchern gefallen, was hat ihnen nicht gefallen?

Handlungsakzeptanz: Wie oft wurde der Nationalpark bereits besucht? In welchem Umfang besteht die Absicht, ihn künftig zu besuchen?

Außerdem wurden Indikatoren erhoben, die sich als Prädiktoren für Akzeptanz eignen:

1. *Regionale Situierung:* Ortsgröße, Entfernung der Wohnung zum Nationalpark
2. *Lebenslagen:* Alter und Geschlecht, Haushaltstyp, Erwerbsbeteiligung, sozialer Status (Schulabschluss, Berufsausbildung, Haushaltseinkommen)
3. *Sozialisationsumfeld:* evtl. prägende Bedingungen in der Kindheit – Ortsgröße in der Kindheit, Bedeutung von Wald in der Kindheit
4. *Wertevorstellungen, Grundorientierung:* Bewusstsein für Nachhaltigkeit, Bedeutung von Natur für den eigenen Lebensentwurf
5. *bürgerschaftliches Engagement*
6. *Umstände der Einführung:* Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung

2. Methoden

In der für den Nationalpark Schwarzwald durchgeführten Forschung geht es nicht nur um die Akzeptanz in einer lokal-einheimischen Bevölkerung, sondern es wird auch untersucht, welche Ablehnung oder Zustimmung der Nationalpark in der Bevölkerung von ganz Baden-Württemberg findet. Dazu werden zwei repräsentative Stichproben gezogen: eine für das Land Baden-Württemberg und eine zweite für die Anrainer-Landkreise. Dieser Entscheidung liegt die Überzeugung zugrunde, dass ein Nationalpark nicht nur für Anrainer bedeutsam ist, sondern für die Bevölkerung im ganzen Bundesland Baden-Württemberg.

Die Indikatoren wurden durch ein telefonisch durchgeführtes Interview in zwei repräsentativen Stichproben erhoben:

1. Zufallsstichprobe im Umfang von $n=1000$, die repräsentativ für ganz Baden-Württemberg ist.

2. Für die Anrainer-Orte eine Zufallsstichprobe im Umfang von n=501. Als „Anrainer-Orte“ gelten Gemeinden im Umkreis von ca. 50 km um den Nationalpark. Die meisten Befragten aus dieser Stichprobe leben nicht weiter als 25 km vom Nationalpark entfernt.

3. Ergebnisse

(1) Indikator Aufmerksamkeit gegenüber dem Nationalpark

Bekanntheit und Interesse:

In Baden-Württemberg wissen 68%, dass es einen Nationalpark Schwarzwald gibt. 58% kennen den Nationalpark und sind daran interessiert. In den Anrainer-Orten ist die Bekanntheit mit 87% erheblich höher und auch Interesse wird häufiger geäußert (68%)

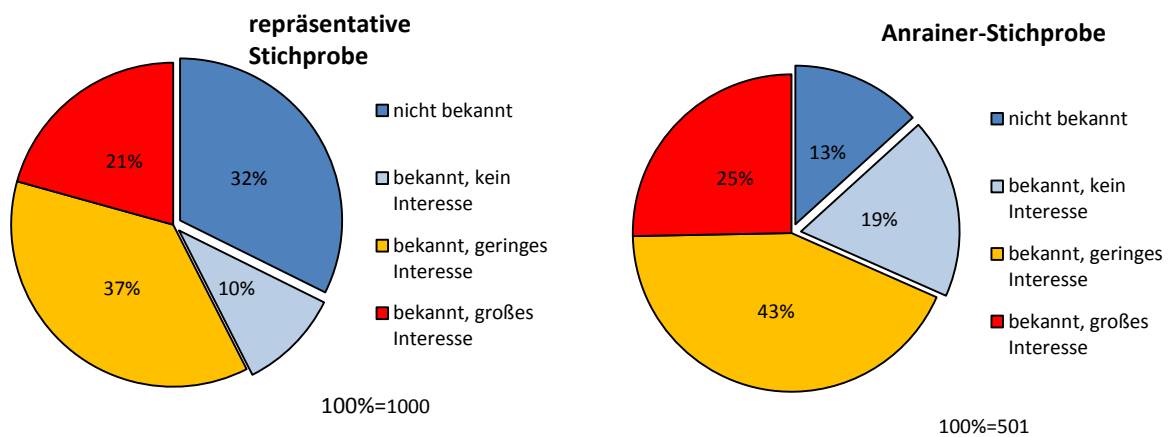


Abb. 2: Bekanntheit und Interesse

Teilnahme am Diskussionsprozess:

In Baden-Württemberg haben 10% der über 14-Jährigen die Diskussion um den Nationalpark längere Zeit verfolgt oder aktiv daran teilgenommen. Dieser Anteil ist in den Anrainer-Orten mit 31% deutlich höher.

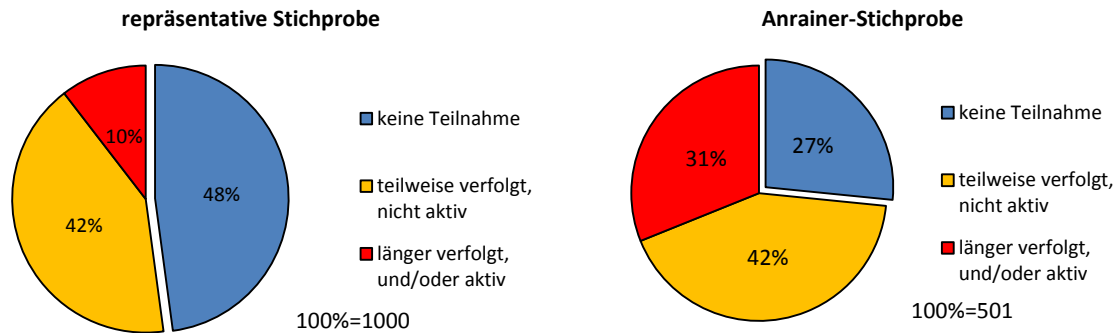


Abb. 3: Teilnahme am Diskussionsprozess um den Nationalpark

Prädiktoren für Aufmerksamkeit

Wichtige Prädiktoren für Aufmerksamkeit in der für Baden-Württemberg repräsentativen Stichprobe sind (Abb. 4):

Werteorientierungen: ein Bewusstsein für nachhaltiges Konsumverhalten und „Naturbewusstsein“ in dem Sinne, dass Natur als Teil der Lebensqualität gesehen wird und als hohes Maß an Vertrautheit mit Natur (gemessen durch eine Skala). Je stärker diese Grundorientierung ausgeprägt ist, desto größer ist auch die Aufmerksamkeit gegenüber dem Nationalpark Schwarzwald.

Alter: Mit steigendem Alter nimmt auch die Aufmerksamkeit gegenüber dem Nationalpark zu.

Schulabschluss: Mit steigendem Schulabschluss steigt die Aufmerksamkeit gegenüber dem Nationalpark.

Entfernung zum Nationalpark: Mit steigender Entfernung zum Nationalpark sinkt die Aufmerksamkeit gegenüber dem Nationalpark.

Wald in der Kindheit: Die Aufmerksamkeit gegenüber dem Nationalpark steigt, wenn der Wald für die Kindheit als sehr wichtig gesehen wird.

Diejenigen, die im *Bereich Umwelt-/Naturschutz ehrenamtlich* tätig sind, zeigen ein höheres Maß an Aufmerksamkeit als der Durchschnitt.

In der Stichprobe für die Anrainer-Orte haben sich diese Prädiktoren in annähernd der gleichen Weise als bedeutsam erwiesen.

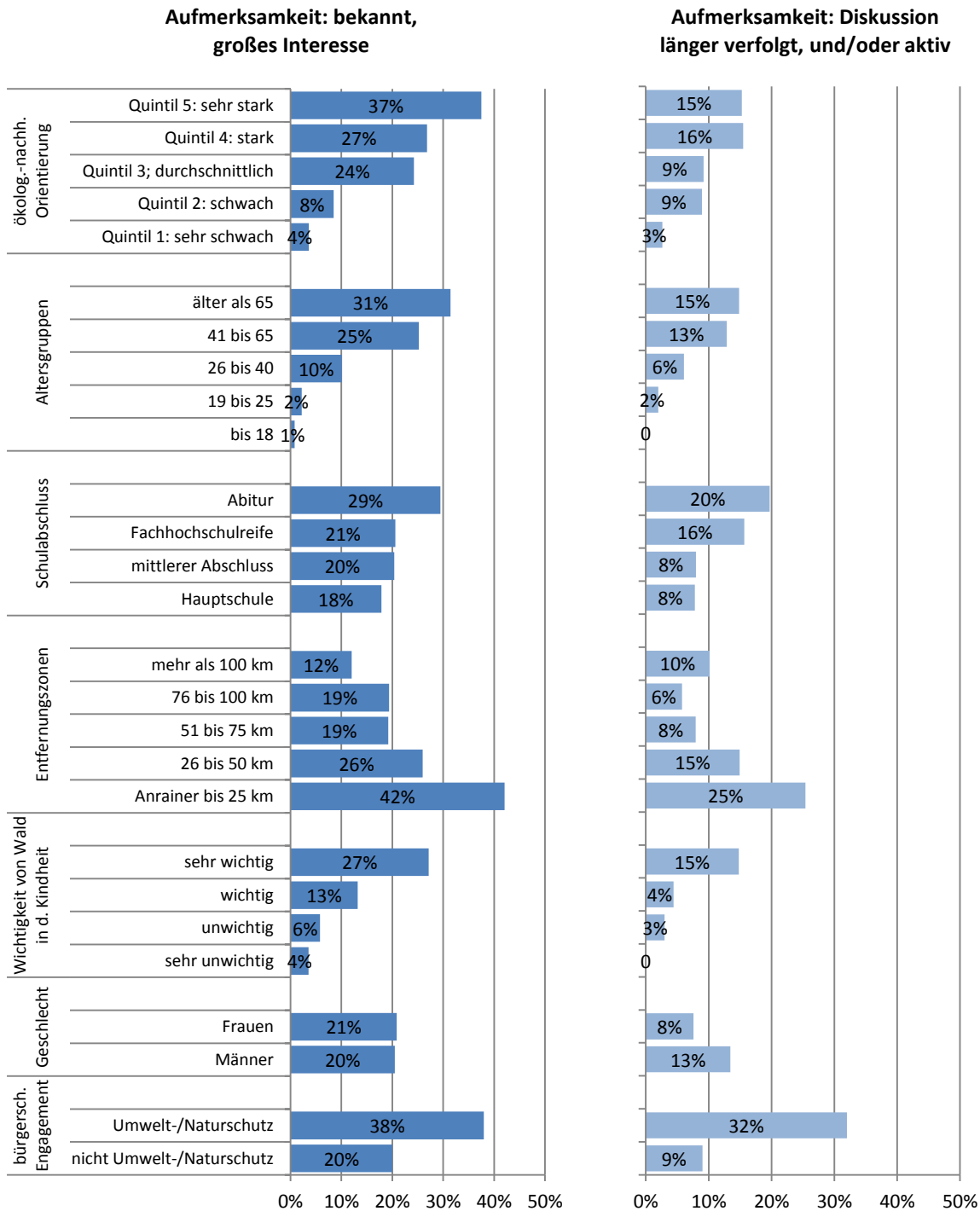


Abb. 4: Wichtige Prädiktoren für Aufmerksamkeit in der repräsentativen Stichprobe

Die Ergebnisse zu den Prädiktoren beruhen auf einem multivariaten Strukturmodell, mit dem sich für die repräsentative Stichprobe 44% und für die Anrainer-Stichprobe 52% der Varianz für Aufmerksamkeit erklären lässt. Aufmerksamkeit als abhängige Variable wird dabei durch Bekanntheit, Interesse und Teilnahme am Diskussionsprozess gemessen.

(2) Indikator Bewertung des Nationalparks

Bewertung des Nationalparks auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 10 (überhaupt nicht gut)

In Baden-Württemberg finden 63% den Nationalpark Schwarzwald „gut“ (Skalenwerte 1,2,3) und nur 7% finden ihn „nicht gut“ (Skalenwerte 8,9,10). In den Anrainer-Orten ist der Anteil für „gut“ mit 50% niedriger und für „nicht gut“ mit 14% höher. Gefragt wurde auch, wie Nationalparks allgemein beurteilt werden. Die Ergebnisse dazu sind ähnlich wie für die Bewertung des Nationalparks Schwarzwald (Korrelation: $r=0,738$).

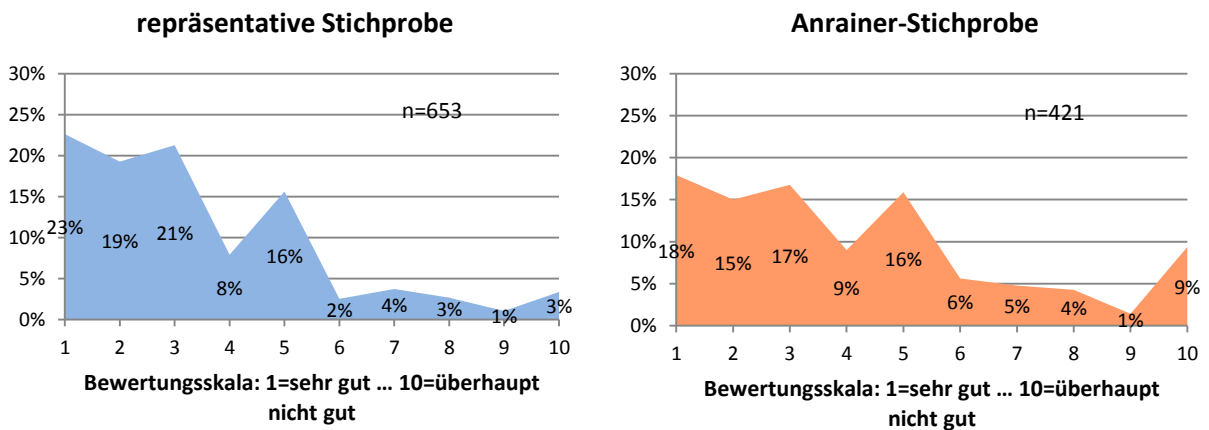
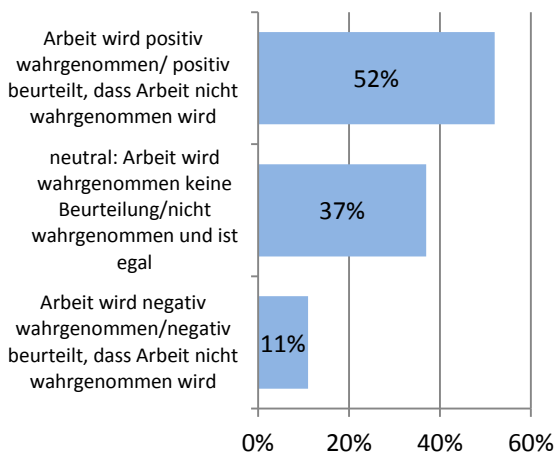


Abb. 5: Bewertung des Nationalparks auf einer Skala

Wie wird die Arbeit des Nationalparkteams wahrgenommen? (nur in der Anrainer-Stichprobe)



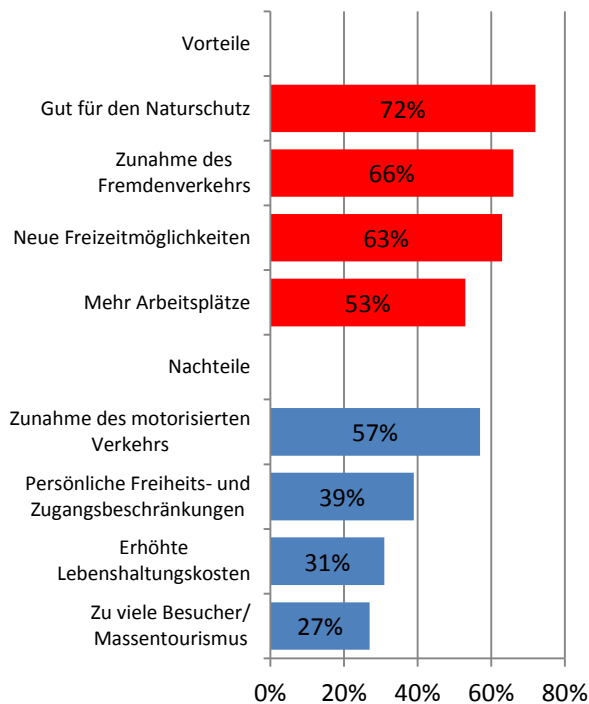
52% aus der Anrainer-Stichprobe nehmen die Arbeit des Nationalparkteams positiv wahr: sie beurteilen sie positiv (33%) oder sie finden es gut, dass man die Arbeit nicht wahrnimmt (19%).

37% nehmen eine neutrale Haltung ein: Sie nehmen die Arbeit wahr aber sie wollen oder können sie nicht beurteilen (9%), oder sie nehmen sie nicht wahr und das ist ihnen egal (28%).

11% sehen das Team negativ: 2% nehmen die Arbeit wahr und beurteilen sie negativ; 9% nehmen sie nicht wahr und finden das nicht gut.

Abb. 6: Wahrnehmung der Arbeit des Nationalparkteams

Mit was für Vor- und Nachteilen wird der Nationalpark von den Anrainern in Verbindung gebracht?



Vorteile: Für fast drei Viertel der Befragten aus der Anrainer-Stichprobe ist die Einrichtung eines Nationalparks „gut für den Naturschutz“; ungefähr zwei Drittel sind der Meinung, dass der Nationalpark mit einer „Zunahme des Fremdenverkehrs“ verbunden ist und dass er „neue Freizeitmöglichkeiten“ bietet. Etwas mehr als die Hälfte meint, dass durch den Nationalpark „mehr Arbeitsplätze“ entstehen.

Nachteile: Am häufigsten wird die „Zunahme des motorisierten Verkehrs“ als Nachteil genannt (57%). Fast 40% stimmen der Aussage zu, dass man mit „persönlichen Freiheits- und Zugangsbeschränkungen“ rechnen müsse. 31% rechnen mit „erhöhten Lebenshaltungskosten“ und ungefähr ein Viertel erwartet „zu viele Besucher/ Massentourismus“.

Abb. 7: Vor- und Nachteile des Nationalparks aus der Sicht der Anrainer

Wie wird die „Wildnishaftigkeit“ des Nationalpark Schwarzwald eingeschätzt?

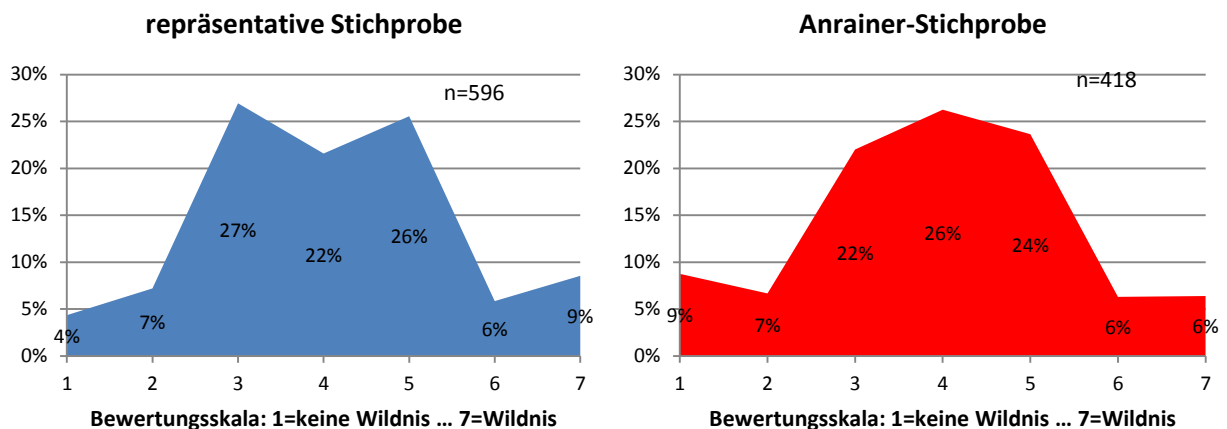


Abb. 8: Einschätzung der "Wildnishaftigkeit" des Nationalparks

Nur von rund 15% der Befragten in der repräsentativen Stichprobe, die den Park kennen, wird der Nationalpark relativ deutlich als „Wildnis“ gesehen (Skalenwerte 6 und 7). In der Stichprobe für die Anrainer-Orte sprechen nur 12% dem Nationalpark dieses Attribut zu. Von rund 11% (repräsentativ) und 16% (Anrainer) wird ihm der „Wildnischarakter“ abgesprochen (Werte 1 und 2). Für die meisten wird der Nationalpark mit „etwas Wildnis“ in Verbindung gebracht (Werte 3,4,5).

Wie wird der Nationalpark von Besuchern beurteilt?

Dazu wurde eine offene Frage formuliert. Die Antworten wurden nachträglich kodiert und zu Kategorien zusammengefasst. Die Prozentanteile beziehen sich auf 169 Befragte, die den Nationalpark besucht haben.

Was hat besonders gut gefallen?

58%: „die Natur hat gefallen“

darunter Aussagen über...
das Landschaftsbild (23%)
Natur in einem allgemeinen Sinn (22%)
der mit dem Nationalpark verbundene Schutzgedanke (20%)
Fauna und Flora (7%)
Wasser, Bäche, Seen (4%)

39%: Attraktivität, hoher Erlebniswert des Nationalparks

darunter Aussagen über...
die angenehme Atmosphäre: die Ruhe, die Idylle und Romantik (24%)
die Wissensvermittlung, der Gewinn an neuen Einsichten (9%)
Freizeitmöglichkeiten (Wandern, Ausflüge etc.) (9%)
besondere und spektakuläre Orte (4%)

20%: gute Infrastrukturen Ausstattung des Nationalparks

darunter Aussagen über...
Wegenetz und die gute Beschilderung (13%)
Einrichtungen wie Bänke, Informationszentrum, Gastronomie (9%)

19%: „Kontext“

Lage und Umfeld des Nationalparks;
die Menschen, die man hier antrifft und die man als angenehm empfindet

14%: einfach „schön“

9%: nichts hat gefallen

Was hat überhaupt nicht gefallen?

14%: Nationalpark-Konzeption ist nicht ausreichend verwirklicht

darunter Aussagen über...
Massenbetrieb, Überfüllung (9%)
zu hohes Verkehrsaufkommen (6%)
zuviel wirtschaftliche Nutzung (2%)

6%: Konzeption zum Nationalpark ist zu gut realisiert

darunter Aussagen über...
Verwilderung, Verwahrlosung (4%)
wirtschaftliche Nutzung zu stark beschränkt (3%)
Einschränkung der Bewegungsfreiheit (2%)

5%: schlechte Ausstattung und Infrastrukturen

darunter Aussagen über...
Wegenetz und die Beschilderung (4%)
fehlende Einrichtungen und Angebote (Besucherpunkte und Gastronomie) (1%)

66%: es gibt nichts, was nicht gefallen hätte

Prädiktoren für Bewertungen

Der mit Abstand wichtigste Prädiktor für Bewertungen in beiden Stichproben ist die *Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung*: Je größer die Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung ist, desto positiver wird der Nationalpark Schwarzwald bewertet (Abb. 9).

Ortsgröße: In größeren Orten wird der Nationalpark positiver bewertet als in kleineren Orten.

Schulabschluss: Die Bewertung des Nationalparks ist umso positiver, je höher der Schulabschluss ist.

Engagement in den Bereichen Wald-, Holzwirtschaft, Jagd, Tradition und Heimatpflege, Feuerwehr, Rettungswesen: Befragte, die sich in diesen Bereichen ehrenamtlich engagieren, bewerten den Nationalpark tendenziell negativer als im Durchschnitt. Dieser Zusammenhang hat jedoch nur wenig Bedeutung für die Bewertung des Nationalparks insgesamt. Die Gruppe derjenigen, die in den genannten Bereichen ehrenamtlich tätig sind, ist nur sehr klein. Ihr Anteil beträgt in der für Baden-Württemberg repräsentativen Stichprobe nur 8% und in der Stichprobe für die Anrainer-Orte nur 12%.

Werteorientierungen: Je deutlicher eine ökologisch-nachhaltige Orientierung ausgeprägt ist, desto positiver wird der Nationalpark bewertet.

repräsentative Stichprobe

Anrainer-Stichprobe

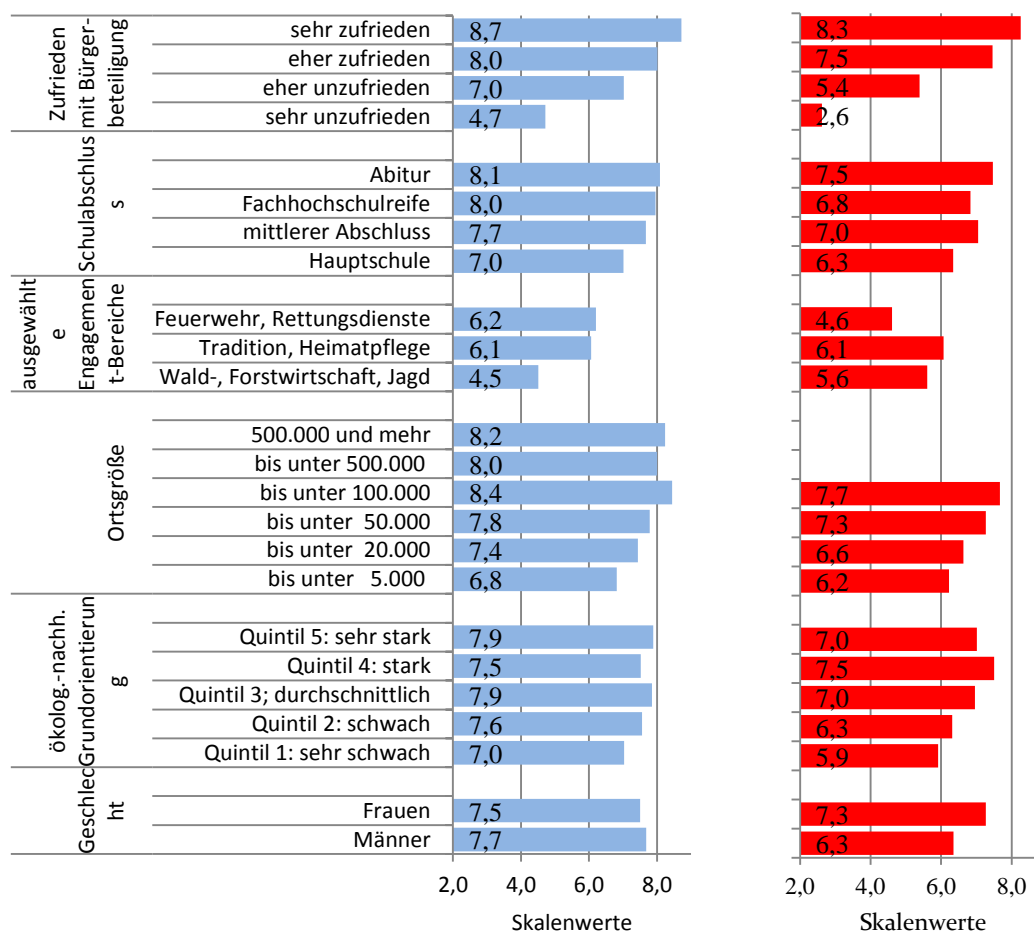


Abb. 9: Prädiktoren für die Bewertung des Nationalparks auf einer Skala von 1 (negativ) bis 10 (positiv)

Die Ergebnisse zu den Prädiktoren beruhen auf einem multivariaten Strukturmodell, mit dem sich für die repräsentative Stichprobe 32% und für die Anrainer-Stichprobe 39% der Varianz für Bewertung erklären lässt.

Bewertung als abhängige Variable wird dabei durch die Skalen zur Bewertung von Nationalparks allgemein und zur Bewertung des Nationalparks Schwarzwald gemessen.

(3) Indikator Nutzung: Besuch und geplanter Besuch des Nationalparks

Besuch des Nationalparks

In Baden-Württemberg haben 8% der Bevölkerung 14 Jahre und älter den Nationalpark Schwarzwald mindestens einmal besucht. Für die Anrainer-Orte ist dieser Anteil mit 18% deutlich höher.

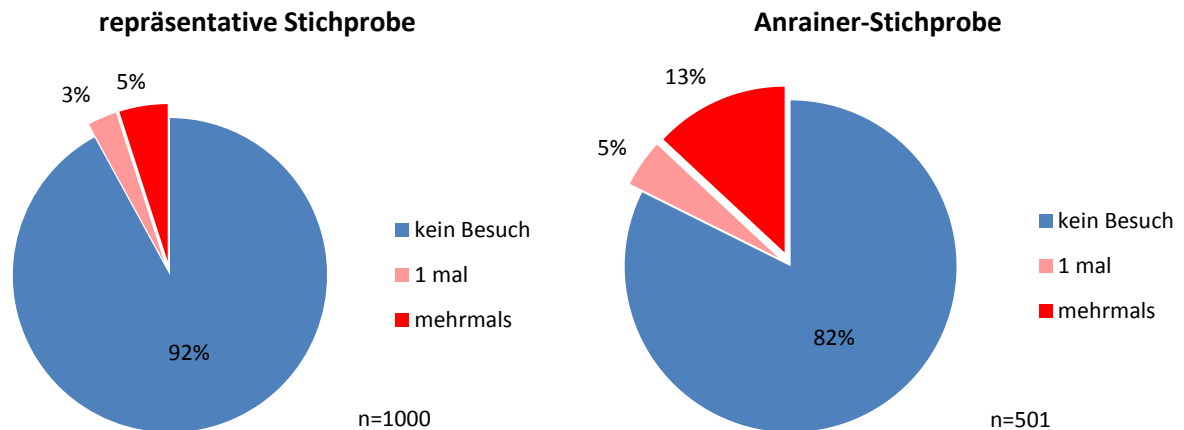


Abb. 10: Besuch des Nationalparks

In Baden-Württemberg planen 85% einen Besuch des Nationalparks – nur 15% wollen das nicht. Auch in den Anrainer-Orten ist der Anteil derjenigen, die einen Besuch vorhaben mit 79% relativ hoch. Allerdings sagen auch deutlich mehr als in der repräsentativen Stichprobe, dass sie das nicht planen (21% vs. 15%).

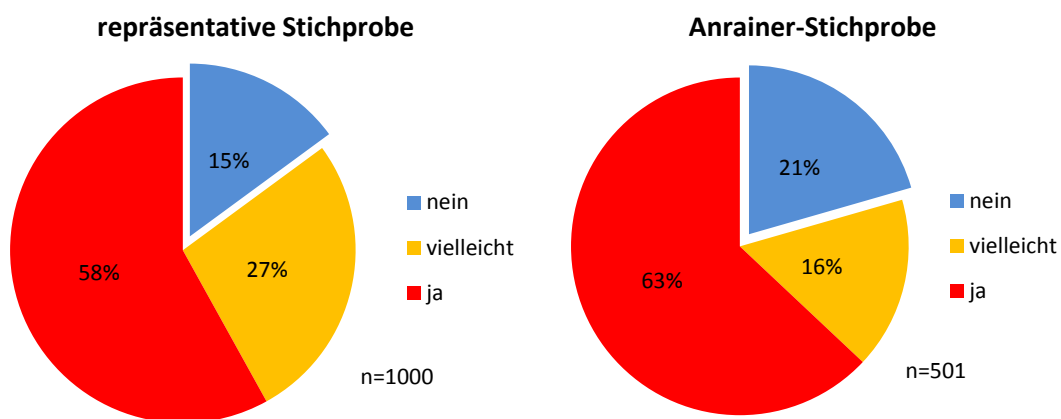


Abb. 11: geplanter Besuch des Nationalparks

Prädiktoren für Nutzung, für den Besuch des Nationalparks

Wichtige Prädiktoren sind (Abb. 12):

Werteorientierungen: Je deutlicher eine ökologisch-nachhaltige Orientierung ausgeprägt ist, desto größer ist die Neigung zum Besuch des Nationalparks.

Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung: Je größer die Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung ist, desto größer ist die Neigung, den Nationalpark zu besuchen.

Entfernung zum Nationalpark: Je weiter der Wohnort vom Nationalpark entfernt ist, desto geringer ist die Neigung zum Besuch des Nationalparks.

Geschlecht: Frauen haben ein etwas größeres Interesse an einem Besuch des Nationalparks als Männer.

Bedeutung von Wald in der Kindheit: Die Neigung zum Besuch des Nationalparks steigt in dem Maße, in dem Wald für die Kindheit als bedeutsam eingeschätzt wird.

Ein eher geringes Interesse an einem Besuch des Nationalparks haben Befragte, die sich in den Bereichen *Wald-, Forstwirtschaft, Jagd, Feuerwehr/Rettungsdienste, Tradition/Heimatspflege* engagieren,

Zwischen den Kennziffern für die repräsentative Stichprobe und für die Anrainer-Stichprobe bestehen nur sehr geringe Unterschiede.

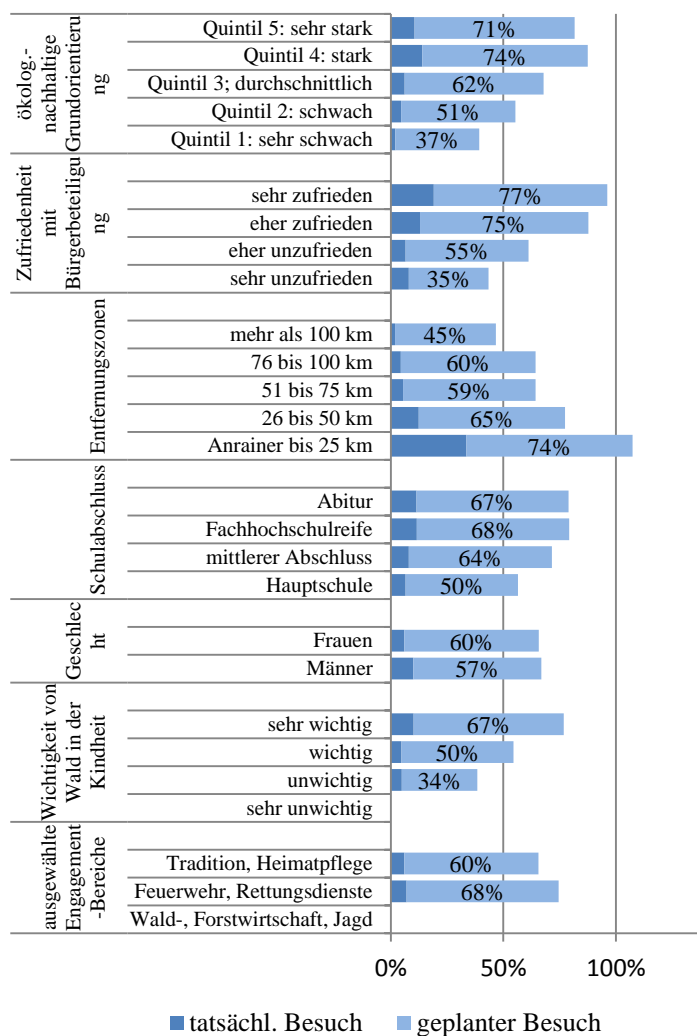


Abb. 12: Prädiktoren für den Besuch/geplanten Besuch des Nationalparks (repräsentative Stichprobe)

Die Ergebnisse zu den Prädiktoren beruhen auf einem multivariaten Strukturmodell, mit dem sich für die repräsentative Stichprobe 81% und für die Anrainer-Stichprobe 33% der Varianz für Nutzung erklären lässt. Nutzung als abhängige Variable wird dabei durch die Aussagen zum tatsächlichen und geplanten Besuch des Nationalpark Schwarzwald gemessen.

4. Abschließende Gesamtbetrachtung

Indikatoren für Akzeptanz

Die Akzeptanz des Nationalparks Schwarzwald in Baden-Württemberg und in den Anrainer-Orten ist für die drei Indikatoren unterschiedlich:

Sie ist relativ hoch, wenn es um *Aufmerksamkeit* geht. Der Nationalpark ist in Baden-Württemberg rund zwei Dritteln der Bevölkerung 14 Jahre und älter bekannt. In den Anrainer-Orten ist dieser Anteil erwartungsgemäß sehr viel höher. Der Anteil derjenigen, die am Nationalpark interessiert sind, liegt in Baden-Württemberg bei rund 60% und ist in den Anrainer-Orten mit fast 70% deutlich höher. An der Diskussion um den Nationalpark haben sich in Baden-Württemberg rund 10% intensiver und länger beteiligt. In den Anrainer-Orten ist dieser Anteil mit rund 30% sehr viel höher.

Unter dem Gesichtspunkt der *Bewertung* ist die Akzeptanz des Nationalparks relativ hoch und entspricht der allgemein hohen Wertschätzung von Nationalparks (vgl. BMUB 2014). Rund zwei Drittel der über 14-Jährigen in Baden-Württemberg finden es gut, dass ein Nationalpark eingerichtet wurde. Nur 7% finden das nicht gut. In den Anrainer-Orten deuten die Anteilswerte auf eine geringfügig geringere Akzeptanz. Die Arbeit des Nationalparkteams wird überwiegend positiv wahrgenommen. Vorteile für die Region werden häufiger genannt als Nachteile: Naturschutz, Fremdenverkehr, Freizeitmöglichkeiten und mehr Arbeitsplätze. Der am häufigsten genannte Nachteil ist die Befürchtung, dass der motorisierte Verkehr zunehmen wird. Immerhin rechnen aber auch rund 40% mit einer Beschränkung von persönlichen Freiheits- und Zugangsmöglichkeiten. Das wirkt sich insgesamt aber nicht so aus, dass von Seiten der Anrainer der Nationalpark grundlegend anders bewertet und wahrgenommen wird als im übrigen Baden-Württemberg. Der mit dem Nationalpark verbundene Anspruch „eine Spur wilder“ wird nur von wenigen als realisiert betrachtet. Besucher bewerten den Nationalpark überwiegend positiv. Am häufigsten wird das damit verbundene Naturerlebnis genannt (fast 60%). Auch Attraktivität und hoher Erlebniswert haben für viele Besucher einen hohen Stellenwert. Auf die Frage, was denn überhaupt nicht gefallen hat, antworten rund zwei Drittel der Besucher, dass es nichts gibt, was ihnen nicht gefallen hätte. 16% bemängeln, dass die auf Naturschutz angelegte Konzeption nicht konsequent genug realisiert ist. Nur 6% meinen, dass diese Konzeption zu konsequent verfolgt wird.

Das hohe Ansehen des Nationalparks findet auch seinen Ausdruck darin, dass die meisten der von uns befragten Personen keine Vorschläge zur Verbesserung der Situation des Nationalparks gemacht haben. Viele sagen sogar, dass „alles gut“ ist und zahlreiche Vorschläge bringen zum Ausdruck, dass die insgesamt gute Konzeption noch deutlicher verfolgt werden sollte. Allerdings wünschen auch nicht wenige eine stärkere Hinwendung zu Attraktionen, die den Erlebniswert steigern, aber nicht unbedingt mit den Ideen zu einem Nationalpark vereinbar sind.

Unter dem Gesichtspunkt der *Nutzung* ist die Akzeptanz des Nationalparks noch relativ gering. In Baden-Württemberg haben „nur“ 8% der über 14-Jährigen den Nationalpark bereits besucht. Für die Anrainer-Orte beträgt dieser Anteil 18%. Diese relativ geringen Besucherquoten hängen natürlich

damit zusammen, dass es den Nationalpark erst seit dem 1.1.2014 gibt. Die Antworten auf die Frage nach einem geplanten Besuch lassen erwarten, dass die Besucherzahlen deutlich zunehmen werden.

Prädiktoren für Akzeptanz

Für alle Akzeptanz-Indikatoren sind im Wesentlichen die folgenden Merkmale wichtige Prädiktoren:

Durchgängig erweist sich die *Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung* als ein wichtiger Prädiktor: Je größer die Zufriedenheit ist, desto positiver wird der Nationalpark bewertet und desto größer ist auch die Neigung, den Nationalpark zu besuchen. Es ist ganz offensichtlich, dass die Erfolge einer Innovation, wie es die Einführung des Nationalparks Schwarzwald ist, in hohem Maße davon abhängt, wie gut die Beteiligungs- und Mitsprachemöglichkeiten sind. Bei diesem Ergebnis sollte jedoch berücksichtigt werden, dass wir nicht die *tatsächliche* Bürgerbeteiligung mit der Einstellung gegenüber dem Nationalpark in Verbindung bringen konnten, sondern nur die Einschätzung: ob jemand damit zufrieden oder nicht zufrieden war. Diese Einschätzung kann selber von der Bewertung des Nationalparks abhängen: Wer ihn positiv bewertet, wird möglicherweise auch eher zufrieden als unzufrieden sein. Wie auch immer: Bürgerbeteiligung – ob tatsächliche oder eingeschätzte – ist ein ganz wesentlicher Faktor für die Akzeptanz des Nationalparks (vgl. dazu u.a. Ott 2002). Dieses Ergebnis konnte sowohl für die repräsentative Stichprobe, wie auch für die Anrainer-Stichprobe beobachtet werden. In beiden Stichproben ist der Anteil derjenigen, die „sehr zufrieden“ oder „eher zufrieden“ sind ungefähr gleich hoch: 73% in der für Baden-Württemberg repräsentativen Stichprobe und 68% in der Stichprobe für die Anrainer-Gemeinden.

Besonders bedeutsam ist eine *ökologisch-nachhaltige Grundorientierung*. Diese Orientierung äußert sich in einem an der Idee der Nachhaltigkeit ausgerichteten Konsumverhalten, in der großen Bedeutung, die der Natur für eine hohe Lebensqualität zugesprochen wird und in einem hohem Maß an Vertrautheit mit Natur (vgl. dazu u.a. Liebecke et al. 2011, Ruschkowski 2010, Hunziker et al. 2012). Dieses Merkmal erweist sich für alle Akzeptanzkriterien als bedeutsam: für Bekanntheit und Interesse, für die Teilnahme am Diskussionsprozess, für die Bewertungen und auch für die tatsächliche und geplante Nutzung des Nationalparks. Diese Grundorientierung ist bei älteren Menschen stärker ausgeprägt als bei Jüngeren und offenbar spielen auch frühe Kindheitserfahrungen eine nicht unwichtige Rolle. Wenn Wald in der Kindheit eine große Bedeutung hatte, dann ist auch eher eine ökologisch-nachhaltige Grundorientierung zu erwarten. Ob das in einem kausalen Sinne interpretierbar ist, muss jedoch offen bleiben. Die Annahme ist ja durchaus plausibel, dass Menschen mit einer stark ausgeprägten ökologisch-nachhaltigen Grundorientierung *rekonstruktiv* dem Wald für ihre Kindheit eine besondere Bedeutung verleihen. Ein gewisser Zusammenhang ist auch zwischen der Schulbildung und einer ökologisch-nachhaltigen Orientierung beobachtbar. Aber ob jemand über eine solche Einstellung verfügt, ist nur sehr wenig von der Schulbildung abhängig. Deutlicher dagegen sind geschlechtsspezifische Unterschiede: Bei Frauen ist eine ökologisch-nachhaltige Grundorientierung im Durchschnitt stärker ausgeprägt als bei Männern.

Für alle Akzeptanz-Indikatoren erweist sich der *Schulabschluss* als wichtig und wenn wir generalisieren wollen: das „kulturelle Kapital“, das auch mit einem je spezifischen Habitus verbunden ist: Mit steigendem Schulabschluss nehmen Bekanntheit und Interesse zu, der Anteil positiver Bewertungen steigt und auch die Neigung zur Nutzung des Nationalparks nimmt zu. Hier ergeben sich Fragen, die im Rahmen einer umfassenderen Analyse von Freizeitverhalten und Präferenzen ausführlicher beantwortet werden können.

Von einiger Bedeutung für die Akzeptanz des Nationalparks ist auch die *räumliche Nähe* des Wohnorts zum Nationalpark. Zumindest gilt das für Bekanntheit und Interesse und auch für die tatsächliche und für die geplante Nutzung. Für die Bewertung des Nationalparks Schwarzwald hat die Entfernung dagegen keine Bedeutung. Die in der Forschung als sicher geltende Annahme eines „Akzeptanzkraters“ bzw. „Akzeptanztrichters“ kann durch unsere Studie nicht bestätigt werden. Als „Akzeptanzkrater“ gilt die Beobachtung, dass mit zunehmender Nähe zu einem Schutzgebiet auch die Zustimmung der Bevölkerung abnimmt (Rentsch 1988, Ruschkowski 2010, Ott 2002). Die von uns vorgeschlagene Differenzierung in drei Akzeptanzdimensionen macht deutlich, dass ein „Krater“ in diesem Sinne *nicht* beobachtbar ist. Für die Indikatoren Aufmerksamkeitsgrad und für die Nutzung wird die „Krater-Hypothese“ sogar widerlegt. Mit steigender Nähe zum Nationalpark steigen die Aufmerksamkeit, die Bekanntheit und das Interesse und auch die Nutzung, d.h. der Besuch des Nationalparks nimmt zu mit abnehmender Entfernung zum Nationalpark. Für den Indikator Bewertung des Nationalparks Schwarzwald lässt sich kein Zusammenhang zur Entfernung beobachten. Wie einleuchtend die „Krater-Hypothese“ auch sein mag, für den Nationalpark Schwarzwald kann sie nicht bestätigt werden.

Ein eher weniger wichtiger Faktor für Erklärungen ist schließlich das *Alter*. Allerdings ist die Bedeutung des Alters nicht einfach einzuschätzen. Mit steigendem Alter nehmen zwar die Bekanntheit und das Interesse am Nationalpark deutlich zu. Auf Bewertungen hat das Alter jedoch keinen direkten, sondern nur einen indirekten Einfluss über die mit dem Alter zunehmende Bedeutung einer ökologisch-nachhaltigen Grundorientierung. Es zeigt sich dann aber auch, dass die Neigung zum Besuch des Nationalparks nur wenig mit dem Alter korreliert. Das starke Interesse am Nationalpark in den höheren Altersgruppen ist sicher Ausdruck eines mit dem Begriff „aktives Altern“ beschreibbaren Kulturwandels. Aber dieses in höheren Altersgruppen vorhandene Interesse am Nationalpark setzt sich dann nicht sehr deutlich in ein entsprechendes Nutzerverhalten um.

Konzeptueller und methodischer Ansatz der Studie

Die Untersuchung zum Nationalpark Schwarzwald unterscheidet sich in mehreren Punkten von den Akzeptanzstudien zu anderen Nationalparks:

1. In der Studie geht es nicht nur um die Akzeptanz des Nationalparks bei einer lokal-einheimischen Bevölkerung. Es wird auch untersucht, welche Ablehnung oder Zustimmung der Nationalpark in der Bevölkerung von ganz Baden-Württemberg findet. Dazu werden zwei repräsentative Stichproben gezogen: eine für das Land Baden-Württemberg und eine zweite für die Anrainer-Landkreise. Ein Nationalpark ist eine Einrichtung, die allgemeine Ziele des Umwelt- und Naturschutzes verfolgt, für die ein Interesse in der gesamten Bevölkerung vorausgesetzt werden kann.
2. In der Studie kommen Methoden zur Anwendung, mit denen sich komplexe Zusammenhänge und Abhängigkeiten untersuchen lassen: multivariate Analysen in Form von Strukturmodellen, die es ermöglichen, die Bedeutung von Prädiktoren für Akzeptanz differenziert abzuschätzen.
3. Die hier vorgelegten Ergebnisse beruhen auf einer „Pilotstudie“. Es ist beabsichtigt, diese Forschung auf der Grundlage der gewonnenen Erfahrungen als ein kontinuierliches sozio-kulturelles Monitoring zum Nationalpark fortzusetzen.
4. Die von uns vorgeschlagene Differenzierung in verschiedene Akzeptanzaspekte hat sich bewährt. Sie ermöglicht neue Einsichten und sie macht deutlich, dass es sinnvoll ist, den

Akzeptanzbegriff nicht auf Einstellungen zu reduzieren. Diese spielen auch eine Rolle und finden in dem Indikator Bewertungen ihre Berücksichtigung. Wichtig sind aber auch die anderen Aspekte: Ob der Nationalpark überhaupt wahrgenommen wird und Teil der öffentlichen Aufmerksamkeit wurde und ob und in welchem Maße sich der Nationalpark als eine öffentliche Infrastruktur verstehen lässt, die auch für das Handeln der Menschen bedeutsam ist. Akzeptanz ergibt sich erst aus dieser komplexen Synthese von Aufmerksamkeit, Bewertung und Handeln, d.h. Nutzung.

5. Eine mit dieser Forschung verbundene Hoffnung besteht darin, dass sie auch dazu anregt, Instrumentarien zu entwickeln, mit denen sich komparative Informationen erheben lassen. Neben der fehlenden Zeitperspektive in den bislang durchgeführten Akzeptanzforschungen ist das eines der wirklich gravierende Probleme: Es fehlen vergleichbare und belastbare Daten, mit denen sich Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede in der Akzeptanz verschiedener Nationalparke feststellen lassen, und mit denen sich auch untersuchen lässt, ob es Unterschiede in der Bedeutung von Prädiktoren für Ablehnung und Akzeptanz gibt.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Akzeptanzmodell	3
Abb. 2: Bekanntheit und Interesse	4
Abb. 3: Teilnahme am Diskussionsprozess um den Nationalpark	5
Abb. 4: Wichtige Prädiktoren für Aufmerksamkeit in der repräsentativen Stichprobe	6
Abb. 5: Bewertung des Nationalparks auf einer Skala	7
Abb. 6: Wahrnehmung der Arbeit des Nationalparkteams	7
Abb. 7: Vor- und Nachteile des Nationalparks aus der Sicht der Anrainer	8
Abb. 8: Einschätzung der "Wildnishaftigkeit" des Nationalparks	8
Abb. 9: Prädiktoren für die Bewertung des Nationalparks auf einer Skala von 1 (negativ) bis 10 (positiv)	10
Abb. 10: Besuch des Nationalparks	11
Abb. 11: geplanter Besuch des Nationalparks	11
Abb. 12: Prädiktoren für den Besuch/geplanten Besuch des Nationalparks (repräsentative Stichprobe)	12

Literatur

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) (2014): Naturbewusstsein 2013. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt. Unter Mitarbeit von SINUS Markt- und Sozialforschung GmbH.

Hunziker, M.; Lindern, E. von; Bauer, N.; Frick, J. (2012): Das Verhältnis der Schweizer Bevölkerung zum Wald. Waldmonitoring soziokulturell: Weiterentwicklung und zweite Erhebung – WaMos 2. Birmensdorf: Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und.

Liebecke, R.; Wagner, K.; Suda, M. (2008): Die Akzeptanz des Nationalparks Bayerischer Wald bei der lokalen Bevölkerung (Kurzfassung). In: *Berichte aus dem Nationalpark Bayerischer Wald* (5).

Liebecke, R.; Wagner, K.; Suda, M. (2011): Die Akzeptanz des Nationalparks bei der lokalen Bevölkerung (Langfassung). Nationalpark Bayerischer Wald. Hg. v. Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald. Grafenau. Online verfügbar unter https://www.wup.wi.tum.de/fileadmin/w00beh/www/Files/Langfassung_Akzeptanzstudie_NP_Bay_Wald.pdf, zuletzt geprüft am 24.4.15.

Ott, K. (2002): Akzeptanzdefizite Naturschutz. In: *Schriftenreihe des Deutschen Rates für Landespflege* 74, S. 75–81.

Rentsch, G. (1988): Die Akzeptanz eines Schutzgebietes. Untersucht am Beispiel der Einstellung der lokalen Bevölkerung zum Nationalpark Bayerischer Wald. In: *Münchener Geografische Hefte* 57.

Ruschkowski, E. von (2010): Ursachen und Lösungsansätze für Akzeptanzprobleme von Großschutzgebieten. am Beispiel von zwei Fallstudien im Nationalpark Harz und im Yosemite National Park. Stuttgart.